

KLANGFORUM WIEN

ERSTE BANK KOMPOSITIONSPREISTRÄGERIN 2026 KATHARINA KLEMENT

Unzählige Schriften, um nicht zu sagen Manifeste, wurden schon geschrieben über das „musikalische Material“ und über dessen künstlerische Verarbeitung. Wobei natürlich schon die Wahl des Materials eine eminent künstlerische Entscheidung ist. Kaum jemand spannt diese Möglichkeiten so weit auf wie Katharina Klement. Auf der Ebene der Entscheidung für musikalisches Material ebenso wie auf der Ebene der Manipulation ebendieses Materials.

Von Geräusch und Ort über Instrumentalem zu Elektronischem zu Notiertem und Improvisiertem. Als Pianistin und „Ökophonistin“. Zentral für ihre Herangehensweise ist die unverblünte Einbeziehung der akustischen und sozialen Wirklichkeiten in ihr Werk. Nichts ist ihr fremd, alles wird erforscht. Im Zentrum der kompositorischen Welt steht die Wirklichkeit in ihren vielfältigen Erscheinungsformen.

Als Katharina Klement 2013 einen Kompositionsauftrag für das musikprotokoll im steirischen herbst für das „ensemble recherche“ erfüllt, wagt sie – vor dem Hintergrund des eben kurz Skizzierten – ein besonderes Abenteuer: An die Stelle der „Wirklichkeit“, des „Materials“, treten die titelgebenden „blanks“. Leerstellen. Katharina Klement notiert dazu: „Blank“ bedeutet Rohling, Leere, Zwischenraum, Pause – ebenso heißt es löschen, leer, frei, weiß. Leerstellen zu setzen oder ungenaues, transformierendes Erinnern bzw. Wiederholen wird zur kompositorischen Vorgangsweise.

Katharina Klement lässt aber bezeichnenderweise daraus kein stilles Stück wachsen.

Auch aus Leerstellen lässt sich jede Menge klangliche Wirklichkeit destillieren.

Übrigens auch optische, eine Videoarbeit ist Teil des kleinen Ensembles. Auch wieder typisch für Katharina Klement.

Vielleicht ist das ruhige, behutsame Stück *blanks* in dem die Klarinette nicht nur einmal zart Melodisches im Zusammenspiel mit Klavier, Perkussion und Elektronik durch den Raum schweben lässt, eines der – unter Anführungszeichen und aus der Sicht des Konzertbetriebs – konservativeren Stücke von Katharina Klement. Ein paar Jahre später wieder beim musikprotokoll im steirischen herbst stehen dann mit dem Ensemble zwei Betonmischmaschinen sowie Elektronik, sowohl live als auch als achtkanalige Zuspiegelung, auf der Bühne. Diese *monde*, französisch für Welt, benennt Katharina Klement dann mit dem deutschen Wort für die kreisenden „Monde“.

Die Klementsche klangliche Feldforschung findet bei *blanks* nicht am Bauernhof oder im Betonwerk statt, die strukturelle Klangsuche sucht nicht das Freie einer freien Improvisation, sondern ist tatsächlich weitgehend ins Innermusikalische verlagert.

Das ist für konzertante Stücke essenziell, aber für die Würdigung der jahrzehntelangen Arbeit von Katharina Klement natürlich nicht ausreichend.

Abschließendes Zitat von Katharina Klement: „Das Hin- und Herwandern zwischen konkreten und abstrakten Orten und Raumvorstellungen ist eine äußerst fruchtbare kompositorische Praxis, die mich auch in Zukunft beschäftigen wird.“

Wir bleiben gespannt und freuen uns auf Weiteres aus verschiedensten Welten und Wirklichkeiten von Katharina Klement.

Die Jury – Gerd Kühr, Christian Scheib, Peter Paul Kainrath